



E3G

STELLUNGNAHME BEI DER BUNDESNETZAGENTUR¹

NETZENTWICKLUNGSPLAN (NEP)
GAS 2020-2030
STELLUNGNAHME ZUM ENTWURF
DER FNB GAS

Stellungnahme zum Kapitel 2 des Entwurfes zum NEP 2020-2030.

E3G beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der europäischen Energiepolitik, mit einem besonderen Fokus auf die Zukunft vom Gas im europäischen Energiesystem. Wir danken der Bundesnetzagentur für die Gelegenheit, zum NEP Gas 2020-30 eine Stellungnahme einzureichen. Diese Stellungnahme basiert auf der ausführlichen Analyse „Gasinfrastruktur für ein klimaneutrales Deutschland“ (E3G 2020).

In unseren Kommentaren merken wir an, dass die deutsche Infrastruktur für den Transport von Erdgas bereits heute gut ausgebaut ist und dementsprechend nicht mehr signifikant erweitert werden muss. In diesem Kontext ist es besonders kritisch, dass die FNB Gas einen Szenariorahmen gewählt haben, der nicht geeignet ist, um die systemweiten Bedürfnisse der Transformation des Gasnetzes zu einer neuen Rolle in einer klimaneutralen Wirtschaft abzubilden. Insbesondere der auf Grund von Klimazielen, Effizienzmaßnahmen und zunehmender Elektrifizierung abnehmende Erdgasverbrauch wird im NEP-Entwurf nicht angemessen berücksichtigt. Auf Grund dieser Probleme und wegen der zunehmenden Komplexität des Energiesystems schlagen wir vor, dass perspektivisch die Grundlagen für die Entwicklung des NEPs von einem unabhängigen Gremium geschaffen werden sollten, das Expertise in allen Bereichen des Energiesystems und der Energiewende haben sollte.

¹ Kontakt: felix.heilmann@e3g.org, 0160 96258080



E3G

Szenariorahmen der FNB Gas nicht zukunftssicher

In allen Szenarien, die das Erreichen der Klimaziele bis 2050 modellieren, fällt die Erdgasnachfrage in Deutschland bis 2050 stark und wird durch die Direktnutzung von Strom, Effizienzgewinne sowie einem eingeschränkten Einsatz synthetischer Gase wie Wasserstoff ersetzt (**AEE 2020**). Begrenzte Ausnahmen hierzu bilden Szenarien wie das Technologiemix-Szenarios des Kölner Energiewirtschaftlichen Institutes (EWI), das von einer außergewöhnlich starken Nutzung synthetischer Energieträger ausgeht (siehe Abbildung 1 im Anhang).

Bemerkenswert ist, dass in Anbetracht dieser Entwicklung kein großflächiger Ausbau der bestehenden Netzinfrastruktur für Erdgas notwendig ist. So stellt auch das EWI fest, dass „die bestehende Gasinfrastruktur [...] den zukünftigen Gasbedarf aller Szenarien in der Gesamtbilanz für Deutschland decken [kann]“ (**dena/EWI 2020**). In einer komparativen Metastudie hat das Umweltbundesamt sogar festgestellt, dass bis zu einem Drittel der bestehenden Verteilnetze stillgelegt werden können (**Umweltbundesamt 2019**).

Dementsprechend sind alle weiteren Investitionen in Infrastruktur für fossiles Erdgas dem konkreten Risiko ausgesetzt, zu unprofitablen „stranded assets“ zu werden. Eine öffentliche Unterstützung für solche Investitionen, auch indirekt durch Netzbeiträge, wäre insofern volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen und eine große Hürde beim Erreichen der Klimaziele. Hierzu zählt insbesondere auch der von den FNB Gas vorgeschlagene Neubau von 1.600 Kilometern Erdgasleitungen bis 2030.

Der NEP-Entwurf der FNB Gas berücksichtigt diese anstehenden Entwicklungen allerdings nicht. Der dem Entwurf zugrunde liegende Szenariorahmen rechnet mit nur zwei Szenarien: dem oben erwähnten Technologiemix-Szenario des EWI für die dena-Leitstudie, das mit einem äußerst hohen Einsatz synthetischer Gase rechnet, sowie dem europäischen EUCO30-Szenario, das bereits heute mit veralteten Klimazielen rechnet und nicht einmal das aktuelle Ambitionsniveau widerspiegelt. Sollte im Laufe dieses Jahres ein höheres EU-Klimaziel bis 2030 beschlossen werden, was zu erwarten ist, würde dies auch von Deutschland mehr Ambition im Klimaschutz erfordern und somit die Lücke zwischen klimapolitischen Zielen und der Infrastrukturplanung weiter erhöhen. Zukünftige Netzentwicklungspläne müssen aus diesen Gründen dringend auf einem Szenariorahmen basieren, der die zu erwartenden relevanten energie- und klimapolitischen Entwicklungen besser abbildet.



E3G

Auch die wichtiger werdende Rolle von Wasserstoff ist kein Grund für breite Investitionen in Gastransportinfrastruktur, solange diese nicht an spezifische Großverbraucher und Produzenten gebunden ist. Momentan gibt es eine breite Bandbreite an Einschätzungen zu möglichen Bedarfsvolumen für synthetische Gase wie Wasserstoff (siehe Abbildung 1 im Anhang), und der Bedarf in vielen Sektoren ist unsicher und hängt von den Produktionskosten sowie den Kosten möglicher Alternativen ab. Darüber hinaus ist die Umstellung von Erdgasinfrastruktur, sei es im Bereich privater Endverbraucher (z.B. Heizungsgeräte, siehe **Fraunhofer IEE 2020**) oder im Bereich der geplanten LNG-Importinfrastruktur, die entsprechend der momentanen Pläne nicht „H2-ready“ ist (**Tagesspiegel Background 2020**), eine signifikante Herausforderung und ein gewichtiger Kostenfaktor. Im Falle weiter sinkender Kosten und eines schnellen Einsatzes alternativer Lösungen, wie beispielsweise Wärmepumpen und Energieeffizienzmaßnahmen im Wärmebereich, ist außerdem mit einem weiter sinkenden Bedarfsvolumen zu rechnen.

Investitionen in Wasserstofftechnologien sollten deshalb in hochwahrscheinlichen Abnahmesektoren konzentriert werden. In einem ersten Schritt muss grüner Wasserstoff dort eingesetzt werden, wo bereits heute grauer Wasserstoff aus fossilem Erdgas benutzt wird und daher schon Teile einer Wasserstoffinfrastruktur bestehen. Mittelfristig sollte der Aufbau spezialisierter Infrastruktur an zentralen Industriestandorten („Wasserstoff-Cluster“) – im Gegensatz zu einem flächendeckenden, bundesweiten Aufbau einer verzweigten Infrastruktur – in Erwägung gezogen werden. In jedem Fall ist der begrenzte zukünftige Bedarf nach Wasserstoff kein Argument für einen breitflächigen Ausbau der Gastransportinfrastruktur, die überdies – wie im Fall der geplanten LNG-Terminals – in der Regel nicht „H2-ready“ ist.



E3G

Ausblick: mehr unabhängige Expertise in Gasnetzplanung

Wie oben dargelegt führt der momentane Planungsprozess zu Ergebnissen, die nicht mit langfristigen Zielen und Entwicklungen, insbesondere im Klimaschutz, im Einklang sind. Somit trägt der Prozess nicht zu langfristiger Stabilität und Effizienz bei – im Gegenteil: er erhöht das Risiko von Fehlinvestitionen.

Dies lässt sich zumindest zum Teil mit der Struktur des aktuellen Prozesses begründen, der von den Gasnetzbetreibern selbst verwaltet und dominiert wird. Damit haben die FNB Gas signifikanten Einfluss in Bereichen, in denen sie auch ein klares Eigeninteresse haben, was sich in der regelmäßigen Bevorzugung gasfreundlicher Szenarien und der fehlenden Ausrichtung der Arbeit an den aktuellen und zukünftigen Klimazielen widerspiegelt. Der disproportionale Einfluss, den die FNB Gas durch diese Strukturen haben, zeigt sich auch in ihrem jüngsten Vorpreschen für einen Einbezug von Wasserstoff in der Gasnetzplanung – trotz Bedenken der Bundesnetzagentur (**Tagesspiegel Background 2020**).

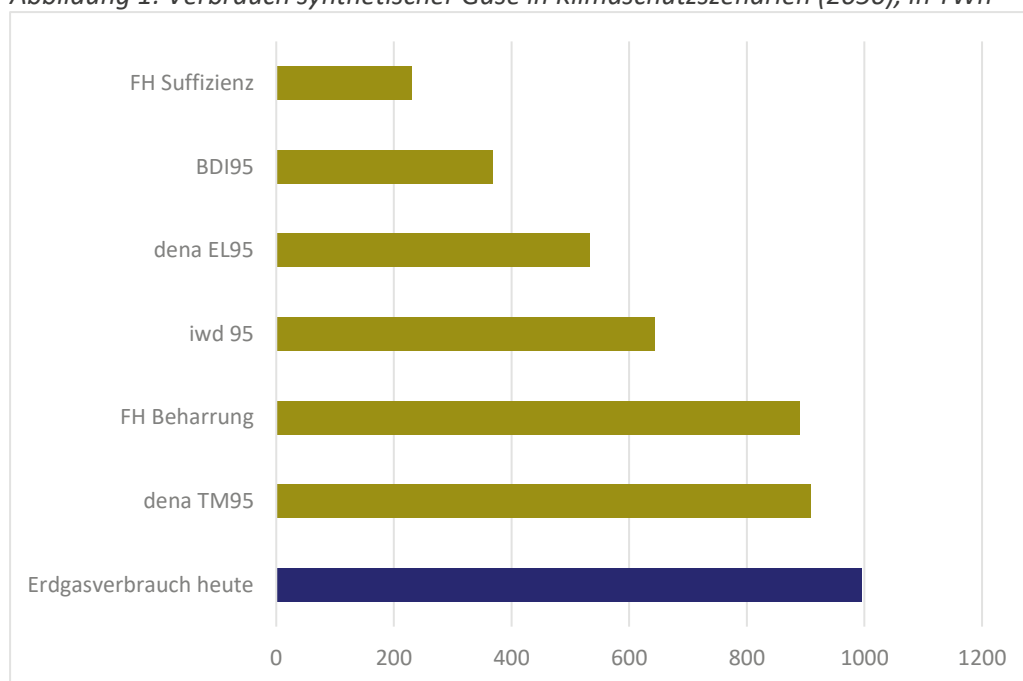
Als bessere Lösung schlagen wir vor, dass die Bundesregierung ein unabhängiges Expertengremium bereits mit der Bewertung des zukünftigen Netzbedarfes beauftragen sollte. Über diese Institution ließe sich auch das nötige systemweite Denken, z.B. auch unter Einbeziehung der Entwicklung der Stromnetze und verschiedener Nachfrageszenarien und Möglichkeiten des Nachfragemanagement, besser garantieren. Dies würde zu langfristig effizienteren und stabileren Planungen und Entscheidungen beitragen.



E3G

Anhang

Abbildung 1: Verbrauch synthetischer Gase in Klimaschutzszenarien (2050), in TWh



Quellen: Fraunhofer ISE (2020). *Wege zu einem klimaneutralen Energiesystem*; BDI (2018). *Klimapfade für Deutschland*; dena (2018). *Leitstudie Integrierte Energiewende*; iwd (2019). *Energie aus Wasserstoff*; Zukunft Erdgas (2019). *Erdgas in Deutschland*